

1489 der Rath, auf Verlangen des ehrbaren Kaspar Kracht, von dem Schöppen Eifenführer dem Altar Corporis Christi zu Gute 47 rheinische Gulden und dem Gotteshause St. Nikolai selbst zu Gute 30 rheinische Gulden gezahlt, von welchen Summen die Stadt jährlich die Zinsen an den Altar und die Kirche entrichten sollte, und 1500 wurden der Kirche zwei Schock zur Verwendung auf das Gebäude ausgesetzt. Aehnliche Vermächtnisse und Schenkungen an das Gotteshaus und die einzelnen Altäre kommen noch sehr häufig vor.

In den Stadtrechnungen aus dem 15. Jahrhunderte, von welchen sich einige erhalten haben, findet sich ver-

ausgibt:  
 beiden Kapellänen vom Salve VI. Gr.,  
 dem Schulmeister eben soviel,  
 den Lokaten 5 Gr.

ferner

den Kapellänen vom Tenebrae 3 Gr. und zwar zu  
 verschiedenen Zeiten,  
 dem Schulmeister und Lokaten ebensoviel.

Diese Ausgaben beziehen sich auf Stiftungen kirchlicher Andachten, von denen die erstere, der Gesang des Salve Regina, für die Maria an ihrem Altar mitten in der Kirche von Seiten des Rathes begründet worden war. Das Tenebrä-Lauten und das Singen der Stelle im Matthäus 27., 45. fand dagegen zur Erinnerung an den Tod Jesu des Freitags um 9 Uhr Abends statt, wo dann durch das Lauten der Anbruch der Finsterniß (Tenebrae) angedeutet wurde. Diese Stiftung trat 1480 ins Leben und der Begründer derselben hieß Lorenz Meußner, der dazu 10 ungarische Goldgulden widmete. Diese nahm der Rath an sich und sie wurden 1484 zum Bau der Stadtmauer dem Schlosse gegenüber mit verwendet. Die Stadt zahlte die Zinsen davon und nach der Stiftung sollten die Kapelläne auf das Jahr ein halbes Schock und ebensoviel der Schulmeister und die Lokaten erhalten. Außerdem gab es noch zahlreiche Stiftungen von Privatpersonen für jährlich wiederkehrende Gedächtnißfeiern, Todtenmessen, Vigilien u. s. w. Im Jahre 1437 wird einer durch Heinrich von Mlow auf Straupitz gestifteten solchen Feier gedacht, Jargeczyt (anniversarium)